

[Online library] Ostpreuens Schicksalsjahre 1944-1948

## Ostpreuens Schicksalsjahre 1944-1948

Von Ruth Kibelka

DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #965648 in BcherVerffentlicht am: 2001Einband: Gebundene Ausgabe |  
File size: 24.Mb

**Von Ruth Kibelka : Ostpreuens Schicksalsjahre 1944-1948** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Ostpreuens Schicksalsjahre 1944-1948:

Kundenrezensionen  
Hilfreichste Kundenrezensionen  
16 von 22 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Neue Quellen über nördliches Ostpreußen und Memelland  
Von Ein Kunde  
Eine Beschreibung der Zeit in Ostpreußen und dem Memelland vom Zeitpunkt des Einmarsches der sowjetischen Armee bis zur Ausweisung der Deutschen. Dabei wurden viele neue Quellen ausgewertet, der Anhang ist sehr umfangreich und beeindruckt durch den Umfang, in dem auch polnisch-, litauisch- und russischsprachige Dokumente von der Autorin ausgewertet wurden. Über das Thema des behandelten Zeitabschnitts hinaus bietet das Verstehen andersartiger Verwaltungs- und Denkablufe Gelegenheit, heutige Vorgänge in dieser Region besser verstehen zu können. Besonders wenn man im westlichen Teil Deutschlands aufgewachsen ist, bietet dieses Buch eine Chance, anders geprägte Denkmuster in ihrer Tiefe zu begreifen.

Der Titel des Buches ist leicht irreführend. Ruth Kibelka behandelt nicht das Schicksal Ostpreußens als Ganzes, sondern beschränkt sich auf das Memelland und das Knigsberger -- heute Kaliningrader -- Gebiet. Auf die beiden deutschen Territorien also, die nach dem Zweiten Weltkrieg als einzige an die UdSSR angeschlossen wurden. Der heute zu Polen gehörende südliche Teil Ostpreußens bleibt dagegen ausgeklammert. Die Autorin setzt eine Zsur im Jahre 1948. Das hat gute Gründe. Ihr geht es weniger um Flucht und Vertreibung als vielmehr um die Frage, warum sich die sowjetische Besetzung in diesen beiden Gebieten so unterschiedlich auf die deutsche Bevölkerung auswirkte. Warum wurden die Knigsberger 1947/48 vertrieben, während zum gleichen Zeitpunkt die Mehrzahl der Memelländer aus Deutschland in ihre Heimat zurückkehren durfte? Und hätte es für die damaligen Entscheidungen Alternativen geben können? Gestützt auf russische Akten arbeitet Kibelka nun erstmals die differenzierten Situationen der deutschen Einwohnerschaft des Memellandes und des nördlichen Ostpreußens detailliert heraus. Sie beschreibt den unterschiedlichen Sowjetisierungsprozess der Gebiete und zeigt, dass die Besatzungsbehörden zunächst noch keine verbindliche bevölkerungspolitische Konzeption verfolgten. Erst im Herbst 1947 war das Schicksal der Deutschen nördlich und südlich der Memel endgültig besiegelt. Bislang wurde die Situation der Zivilbevölkerung in Ostpreußen meist als reine Leidensgeschichte geschrieben, ohne den Handlungsspielraum der Deutschen und den gesellschaftspolitischen Hintergrund der nachfolgenden Besatzungszeit näher auszuleuchten. Dieses Defizit wird mit der vorliegenden Studie beseitigt. Die Leiden der Bevölkerung werden freilich auch von Kibelka nicht verschwiegen. Sie schildert sehr eindringlich die Gräueltaten der Roten Armee, die Beutezüge der "Trophäenkommandos", und die "Subjugation" der Gebiete durch die Geheimpolizei. Auch damit leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels deutsch-russischer Geschichte. --Stephan Fingerle  
Kurzbeschreibung  
Ostpreußen war das erste deutsche Gebiet, das von der Roten Armee erobert und besetzt wurde. Die Zivilbevölkerung, durch die brutale Politik des NS-Gauleiters Koch an rechtzeitiger Flucht gehindert, war der Willkür der Sowjets ausgesetzt. Nirgends prallten die Gegenstände zwischen Besatzern und Besetzten so massiv aufeinander wie im Raum Knigsberg. Der Widerspruch zwischen Stalins Plan, die Gebiete zum kommunistischen Musterland zu entwickeln, und der Realität hätte kaum größer sein können: verwüstete Dörfer, verlassenere Dörfer, Hungersnot, Deportation und Zwangsumsiedlung. Viele zurückgebliebene Deutsche sahen sich genötigt, ihre Herkunft zu verbergen, die Muttersprache und kulturelle Traditionen aufzugeben.  
Autorenkommentar  
Antworten auf viele ungeklärte Fragen  
Warum wurde die Bevölkerung des Knigsberger Gebietes nicht im Potsdamer Abkommen erwähnt? Weshalb verhandelten die Alliierten nicht über das Memelland? Wie kam es zu der Ausweisung der Knigsberger nach dem Zweiten Weltkrieg? Warum durften sie nur in die Sowjetische Besatzungszone ausreisen? Wie kam es, dass Memelländer nach Kriegsende in ihre Heimat zurückkehrten? Über diese und viele andere Fragen konnte man bis zur Öffnung der ehemals sowjetischen Archive nach 1990 nur mutmaßen. Mit dem vorliegenden Buch können heute zum ersten Mal stichhaltige Antworten auf die Vorgänge jener Jahre geliefert werden. Dabei habe ich mich bemüht, nicht nur aus der Vogelperspektive, in groben Zusammenhängen zu urteilen, sondern in bestimmten Bereichen detailgenau Entwicklungsstränge aufzuzeigen, wodurch sich der Leser in konkrete Situationen hineinversetzen und auf diese Art und Weise Entscheidungsprozesse mitverfolgen kann. Beispielsweise beschreibe ich die Verdichtung deutscher Dörfer im Knigsberger Gebiet, Dörfer, die seit 1945 nicht mehr bewohnt wurden und von denen man heute nur noch überwachsene Grundmauern finden kann. Ebenso berichte ich vom Rückweg memelländischer Familien in die Heimat, von ihren damaligen Erwartungen und Enttäuschungen, die bis heute einen unauslöschbaren Platz in ihren Erinnerungen behalten haben. Die Leser erhalten darüber hinaus einen Einblick, welche Erwartungen und Perspektiven die sowjetischen Behörden mit dem Erwerb des Memellandes und des Knigsberger Gebietes verbanden. Durch das Aufzeigen dieser Hintergründe lassen sich heutige postsowjetische Entwicklungen weitaus gründlicher bewerten. (Im polnischen Teil Ostpreußens nahmen die Dinge einen etwas anderen Verlauf. Polnische und deutsche Historiker haben die dortige Geschichte bereits hervorragend aufgearbeitet.) Gerade im Kontext der heutigen Debatte um die Zukunft Kaliningrads angesichts der EU-Entwicklung erhält mein Buch zusätzlich eine besondere Aktualität.